

Wo bleibt die Zeit?

Voß, Michaela

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Voß, M. (2004). Wo bleibt die Zeit? *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, 6, 36-39. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-408358>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wo bleibt die Zeit?

Dr. Michaela Voß



Dr. Michaela Voß ist Referentin im Referat „Preise, Löhne und Gehälter, Wirtschaftsrechnungen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Jeder Mensch hat täglich 24 Stunden Zeit. Dabei ist die Tageseinteilung durchaus individuell und unterscheidet sich durch vielfältige Einflussfaktoren. Im Rahmen der Zeitbudget-Erhebung wird in erster Linie nach typischen Zeitverwendungsmustern gesucht. So stellt die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen einen gesellschaftspolitischen Dauerbrenner dar: Frauen wenden auch heute noch ungefähr 50 % mehr Zeit für die Hausarbeit auf als Männer. Darüber hinaus lassen sich wichtige Aussagen zur unbezahlten Arbeit treffen: Immerhin zwei Fünftel der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger engagieren sich bürgerschaftlich, sogar die Hälfte unterstützten andere Haushalte durch Kinderbetreuung, Erledigung der Einkäufe, Zubereiten von Mahlzeiten, Gartenarbeit und Ähnliches. Dies nahm 2001/02 immer noch durchschnittlich 3,8 Stunden pro Woche in Anspruch.

Hausarbeit weiterhin eine Domäne der Frauen

Fast die Hälfte des Tages eines Baden-Württembers ab 10 Jahren wird geschlafen, ausgeht und gegessen, ein Viertel wird für die Freizeitgestaltung aufgewendet, danach folgen die Hausarbeit (13 %) sowie die Erwerbstätigkeit (11 %).¹ Trotz vermehrter Berufstätigkeit sind Frauen in Baden-Württemberg immer noch mehrheitlich für die Hausarbeit zuständig. Sie investieren 2001/02 etwa 50 % mehr Zeit in die Haushaltsführung und die Betreuung der Familie als die Männer. Frauen verbrachten dabei knapp 3,7 Stunden pro Tag mit Tätigkeiten wie beispielsweise Putzen, Kochen und Wäschepflege, Männer waren dagegen 2,4 Stunden im Haushalt tätig.

Die Hausarbeit betrifft im Übrigen nicht nur das klassische Kochen, Putzen und Wäschewaschen, sondern auch handwerkliche Tätigkeiten im Haushalt und Gartenarbeiten. Naturgemäß hängt das Engagement im Haushalt stark von der Berufstätigkeit ab. Offensichtlich entlasten hierbei nicht erwerbstätige Menschen die erwerbstätigen Haushaltsmitglieder: Sie

verbrachten knapp 3,5 Stunden eines Tages damit, den Haushalt zu führen und die Familie zu betreuen. Stehen die Personen im Erwerbsleben, so sinkt dieser Zeitaufwand: Nicht einmal 3 Stunden wurden für den Haushalt verwandt.

Was ist eine Zeitbudget-Erhebung?

In den Jahren 2001/2002 wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder eine Zeitbudget-Erhebung durchgeführt. Im Gegensatz zu anderen Erhebungen über die Zeitverwendung von Personen ermöglicht die Zeitbudget-Erhebung der amtlichen Statistik, die Zeitverwendung auch im Haushaltszusammenhang darzustellen.

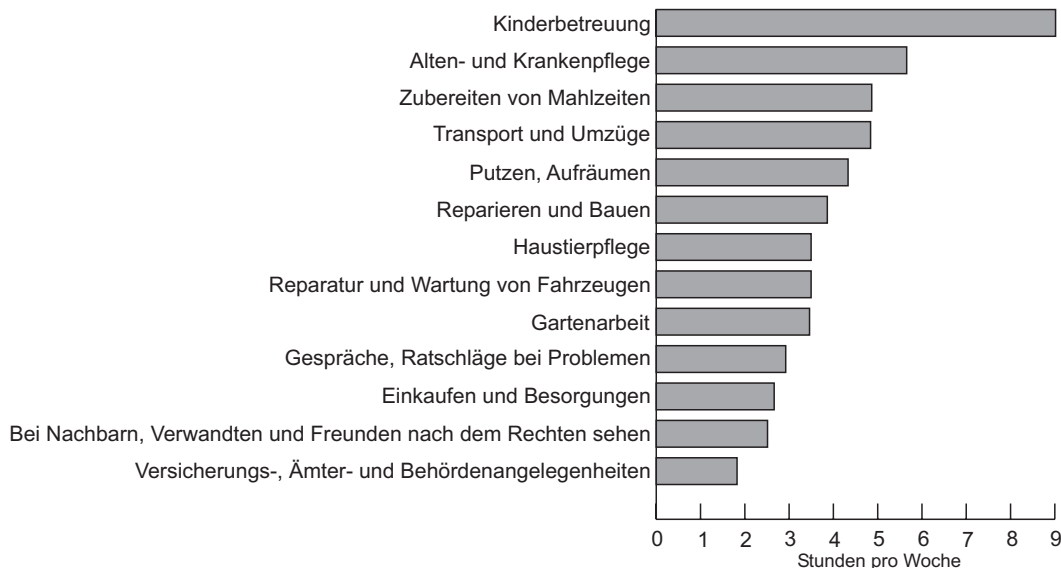
Im Rahmen der Zeitbudget-Erhebung 2001/2002 hielten bundesweit mehr als 12 600 Personen in 5 400 Haushalten ihren Tagesablauf in einem Tagebuch fest. In Baden-Württemberg nahmen 2 017 Personen in 717 Haushalten freiwillig an der Befragung teil. Alle Personen über 10 Jahre wurden gebeten, an drei aufeinander folgenden Tagen im Abstand von 10 Minuten ihre aktuelle Haupttätigkeit, aber auch die Nebentätigkeiten in einem Tagebuch zu notieren. Um saisonale Verzerrungen zu vermeiden, wurden die Befragungen annähernd gleichmäßig über ein Jahr verteilt.

Ergänzend zu den Aufzeichnungen im Tagebuch füllte jede Person im Alter von über 10 Jahren einen Fragebogen zu persönlichen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Ähnliches aus. Darüber hinaus wurden Haushaltsmerkmale wie die Zusammensetzung des Haushalts etc. für jeden Haushalt in einem Haushaltsfragebogen erfragt.

¹ Erste Ergebnisse der Zeitbudget-Erhebung wurden bereits veröffentlicht: Voß, Michaela: Zwei Fünftel der Bevölkerung sind bürgerschaftlich engagiert, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 4/2004, S. 40-41.

S1

Zeit für geleistete Hilfe für andere Haushalte in Baden-Württemberg 2001/02



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

198 04

Knapp 4 Stunden in Haushalten mit Kindern für Erwerbstätigkeit und Bildung

Während der Anteil des Tages, den Erwachsene mit oder ohne Kinder für Schlafen, Essen, Trinken und Ausruhen verbringen, in etwa gleich bleibt, hängt die Zeit für die Freizeitgestaltung wesentlich von der Existenz von Kindern ab.

So verbrachten 2001/02 Paare *ohne* Kinder und allein Stehende circa ein Viertel des Tages mit Freizeit, Sport und Spiel, allein Erziehende oder Paare *mit* Kindern dagegen nur ein Fünftel. Naturgemäß erhöht sich der Aufwand für Haushalt und Familie, wenn Kinder im Haushalt leben. Allein Erziehende und Paare mit Kindern wendeten mit ungefähr 17 % bzw. 16 % des Tages mehr Zeit für die Haushaltsführung und die Betreuung der Familie auf als Personen in Haushalten ohne Kinder (14 %).

Auch der Zeitaufwand für die Erwerbstätigkeit und Qualifikation/Bildung war für Personen mit Kindern im Jahr 2001/02 mit knapp 16 % bzw. 17 % wesentlich höher als ohne Kinder (zwischen 9 % und 11 %).

Partnerschaftliche Arbeitsteilung bei Paaren ohne Kinder

Die Arbeitsteilung von Paaren spielt in der Diskussion um die Zeitverwendung in privaten Haushalten eine große Rolle. So teilen sich Paare ohne Kinder die Hausarbeit annähernd partnerschaftlich: Frauen verbrachten im Durchschnitt nur über eine halbe Stunde mehr als

Männer mit der Hausarbeit. Die partnerschaftliche Arbeitsteilung ändert sich allerdings drastisch, wenn Kinder im Haus sind. Mit 3,6 Stunden nahmen sich Frauen mit Kindern fast eineinhalb Stunden mehr Zeit für die Haushaltsführung und die Betreuung der Familie als die Männer. Im Gegenzug investierten die Männer dagegen täglich 1,3 Stunden mehr Zeit in die Erwerbstätigkeit. Hier fällt natürlich ins Gewicht, dass Frauen mit Kindern ihre Erwerbstätigkeit oft reduzieren oder sogar ganz aufgeben.

3,6 Stunden Hausarbeit am Samstag

Auch bedingt durch die Berufstätigkeit vieler Frauen verlagert sich die Hausarbeit *generell* im Wochenablauf auf den Samstag, gefolgt von den Werktagen. Mit 3,6 Stunden waren dies 2001/02 immerhin 15 % eines Tages, während an den Werktagen Montag bis Freitag eine halbe Stunde weniger geputzt, gekocht und gewerkelt wurde. Auch am Sonntag oder an den Feiertagen wurden noch fast 10 % des Zeitbudgets einer Person mit Tätigkeiten im Haushalt verbracht.

Aber auch Freizeitbeschäftigungen werden erwartungsgemäß auf das Wochenende verlegt: Schon mehr als ein Fünftel des Tages wurde von Montag bis Freitag in die echte Freizeitgestaltung wie die Beschäftigung mit einem Hobby, Lesen, Fernsehen, private Beschäftigung mit dem Computer und Ähnliches investiert. Am Wochenende stieg der Anteil für die Freizeitgestaltung auf ein Drittel eines Tages.

Allein erziehenden Frauen bleibt weniger Zeit für die Hausarbeit

Allein erziehende Frauen sind in vielen Fällen gezwungen, trotz Kind einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Sie sind mehr im Berufsleben eingespannt als Frauen mit Kindern und Partner. Dies machte 2001/02 immerhin 1,1 Stunden pro Tag aus, die bei den Tätigkeiten der Haushaltsführung und Betreuung der Familie fehlten. Für die Kinderbetreuung als Haupttätigkeit blieb allein erziehenden Frauen nur circa eine knappe Viertelstunde pro Tag. Mit knapp 5 Stunden wendeten allein erziehende Frauen und Frauen mit Kindern und Partner dagegen gleich viel Zeit am Tag für die Freizeitgestaltung auf. Bei der Interpretation ist allerdings zu beachten, dass im Tagebuch nicht nur die Haupttätigkeit, sondern auch Nebentätigkeiten einer Person erfasst wurden. Die Kinderbetreuung wurde oft als Nebentätigkeit eingetragen. Darunter fällt auch die Betreuung der Kinder zum Beispiel während des Bügelns, während der gemeinsamen Freizeitgestaltung und Ähnliches. Dadurch sind Verzerrungen denkbar. So ist es möglich und überaus wahrscheinlich, dass allein Erziehende ihre Freizeit zu einem nicht unerheblichen Teil mit ihren Kindern verbringen.

Im Durchschnitt 3,8 Stunden pro Woche Hilfe für andere Haushalte

In Baden-Württemberg wird gegenseitige Hilfe und Unterstützung groß geschrieben. Die Hälfte der baden-württembergischen Bevölkerung ab 10 Jahren gab im Zeitraum 2001/02 anderen Haushalten mit durchschnittlich 3,8 Stunden pro Woche recht zeitaufwändige Hilfestellungen unterschiedlichster Art (Schaubild 1).

Diese so genannte informelle Hilfe wird nicht innerhalb von Institutionen (wie zum Beispiel Vereinen) geleistet, sondern findet nur im privaten Bereich von Haushalt zu Haushalt statt. So fallen Unterstützungen von Bekannten oder innerhalb des Familienverbandes in diese Kategorie. Frauen engagierten sich zwar mit einem Anteil von 47 % weniger häufig als Männer (54 %), ihr Zeitaufwand war dafür mit 4,1 Stunden pro Woche eine halbe Stunde höher als jener der Männer.

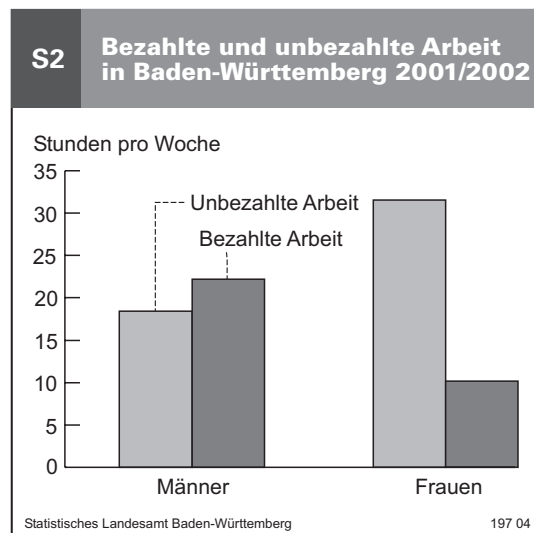
Der Zeitaufwand für geleistete Hilfen für andere Haushalte unterscheidet sich dabei in Abhängigkeit von der Tätigkeit gravierend: Immerhin 16,5 % der Baden-Württembergischen und Baden-Württemberg betreuete im Betrachtungszeitraum im Schnitt 9 Stunden pro Woche die Kinder anderer Haushalte. Dazu gehört nicht

nur das klassische Babysitten, sondern auch die Langzeitbetreuung der Kinder beispielsweise durch ihre Großeltern.

Mit weitem Abstand folgt die Alten- und Krankenpflege: Nur knapp 5 % der Bevölkerung leistete diese Hilfestellung. Im Durchschnitt waren das immerhin 5,7 Stunden pro Woche. Darunter zählt die Nachbarschaftshilfe ebenso wie die Pflege der eigenen Eltern. Jeder zehnte Baden-Württemberger war im Durchschnitt knapp 5 Stunden damit beschäftigt, für andere Haushalte zu kochen. Fast ebenso lange halfen knapp 4 % bei Transporten oder Umzügen. Jeder Zehnte nahm sich 3,9 Stunden Zeit, um anderen Haushalten beim Bauen und Reparieren zu helfen. Mit jeweils 3,5 Stunden pro Woche war der Zeitaufwand für die Gartenarbeit, Haustierrpflege sowie Reparatur und Wartung von Fahrzeugen für andere Haushalte gleich hoch. Immerhin fast jeder Dritte nahm sich 2,9 Stunden pro Woche Zeit, um andere Haushalte mit Gesprächen oder Ratschlägen zu unterstützen. Knapp jeder Fünfte kaufte für andere Haushalte Lebensmittel und andere Dinge ein. Dies nahm allerdings nur 2,7 Stunden in der Woche in Anspruch.

Frauen arbeiteten durchschnittlich 31,5 Stunden in der Woche ohne Bezahlung

Von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung ist das Verhältnis von bezahlter zu unbezahlter Arbeit. Dabei zählen zur unbezahlten Arbeit nicht nur Hausarbeit, sondern vor allem auch Tätigkeiten im Rahmen des Ehrenamtes und der informellen Hilfe für andere Haushalte. Den größten Teil der unbezahlten Arbeit leisteten erwartungsgemäß die Frauen – immerhin 31,5 Stunden pro Woche –, während sie nur 10,2 Stunden in der Woche einer bezahlten Tä-



tigkeit nachgingen (*Schaubild 2*). Bei Männern betrug der Unterschied zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit dagegen nur 3,8 Stunden in der Woche: Sie gingen durchschnittlich 22,2 Stunden in der Woche einer Erwerbstätigkeit nach, immerhin noch 18,4 Stunden fanden die Männer für unbezahlte Arbeit Zeit. Da-

mit lag die von Frauen 2001/2002 unbezahlte und bezahlte Arbeit ungefähr eine Stunde in der Woche höher als bei den Männern. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Michaela Voß, Telefon 0711/641-2090
E-Mail: Michaela.Voss@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Kraftstoffpreisindex auf neuem Höchststand

Der Verbraucherindex stieg im Mai 2004 gegenüber April um 0,3 % auf einen Indexstand von 107,4 (2000=100). Der Abstand zum Preisniveau des Vorjahresmonats betrug + 2,3 %.

Gegenüber dem Vormonat stiegen die Heizöl- und Kraftstoffpreise weiter an (+ 6,4 bzw. + 5,3 %) und beeinflussten den Gesamtindex merklich. Ohne diese Produkte wäre der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Spürbare Preisveränderungen wurden sonst vor allem bei saisonabhängigen Nahrungsmitteln gemessen. Auch im Vorjahresvergleich wirkten Heizöl- und Kraftstoffe (+ 17,1 bzw. + 10,7 %) erhöhend auf den Verbraucherpreisindex. 0,4 Prozentpunkte der Inflationsrate können rein rechnerisch auf die Preisentwicklung dieser Güter zurückgeführt werden. Der Index für Kraftstoffe überschritt im Mai nun den Extremwert vom Februar 2003.

Arbeitsstunde im Produzierenden Gewerbe wurde im Januar 2004 mit über 16 Euro brutto entlohnt

Der durchschnittliche Bruttostundenlohn der vollzeittätigen Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe lag in Baden-Württemberg im Januar 2004 bei 16,17 Euro und somit etwa auf dem Niveau vom Oktober 2003, als eine Arbeitsstunde mit 16,18 Euro brutto entlohnt wurde. Im Jahresvergleich lagen die Bruttostundenlöhne im Januar 2004 um 2,5 % höher als noch im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres mit 15,78 Euro.

Deutliche Verdienstunterschiede ließen sich auch in Abhängigkeit von der Qualifikation beobachten. Während eine Arbeitsstunde von Facharbeiterinnen und Facharbeitern mit durchschnittlich 18,14 Euro brutto entlohnt wurde, erhielten angelernte Arbeiterinnen und Arbeiter mit 14,52 Euro rund 80 % sowie Hilfsarbeiterinnen und Hilfsarbeiter ohne jede Ausbildung

mit 13,06 Euro lediglich 72 % der Stundenverdienste ihrer höher qualifizierten Kolleginnen und Kollegen.

Teilzeitarbeit weiter auf dem Vormarsch

Die beachtliche Bilanz bei der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg seit 1980 (+ 17 %) beruht vor allem auf dem starken Zuwachs an Teilzeitjobs. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2003 kamen seit 1980 rund 688 000 Teilzeitstellen im Land hinzu. Während die Teilzeiterwerbstätigkeit um knapp 117 % kräftig expandierte, hat sich die Zahl der Vollzeitstellen lediglich um rund 44 000 bzw. 1 % erhöht.

Teilzeitarbeit ist auch zu Beginn des neuen Jahrhunderts eine weibliche Domäne, denn 2003 waren immerhin rund 83 % der Teilzeitbeschäftigten in Baden-Württemberg Frauen. Mittlerweile übt beinahe jede zweite erwerbstätige Frau im Land (rund 48 %) eine Teilzeiterwerbstätigkeit aus. Von den Männern hingegen sind lediglich rund 8 % teilzeitbeschäftigt.

Insgesamt liegt der Anteil der Teilzeitkräfte mit knapp 25 % deutlich über dem EU-Durchschnitt von 18,1 % (Ergebnis 2002). Höhere Teilzeitquoten weisen lediglich das Vereinigte Königreich (24,9 %) sowie die Niederlande auf, die mit annähernd 44 % Teilzeiterwerbstätigen mit großem Abstand die Rangliste anführen. Den geringsten Anteil an Teilzeitbeschäftigten haben Griechenland und Spanien mit 4,5 bzw. 8 %.

Wie auch in Baden-Württemberg, so zeigt sich auch in der gesamten EU, dass die Teilzeitbeschäftigung eine Domäne der Frauen ist. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen, die teilzeitbeschäftigt sind, variiert innerhalb Europas zwischen 8 % in Griechenland und einem Spitzenwert von annähernd 73 % in den Niederlanden. Der Durchschnittswert der EU liegt bei rund 33 %. Dieser Wert wird in Deutschland insgesamt (knapp 40 %), aber auch in Baden-Württemberg mit annähernd 47 % deutlich überschritten. ■